

Auf unbekannten Wegen

Der Oberauer Kienbergweg war einst Teil der wichtigsten Pilgerrouten – auch Luther ging hier entlang

Was früher einmal die meist gefürchtete Strecke der uralten Handelsverbindung Venedig – Augsburg und Teilabschnitt der Pilgerroute nach Rom war, das ist heute ein Lehrpfad. Doch abgesehen von den Oberauern kennt kaum noch jemand die Geschichte der einst so bedeutenden Straße. Obwohl schon Martin Luther hier entlang pilgerte – offizielle Lutherstätte ist die Straße ebensowenig.

Viele Berühmtheiten deutscher und europäischer Geschichte passierten im Lauf der Jahrhunderte den steilen Pass von Oberau nach Ettal über die Alpen. Der Kienbergweg war Teilabschnitt einer der wichtigsten Handelsroute und gleichzeitig Verbindungsstrecke für Pilger aus dem Norden nach Rom. Zu den berühmtesten Reisenden zählte auch Reformator Martin Luther. Als Augustinermönch pilgerte er zusammen mit einem Mitbruder Ende Februar, Anfang März 1511 nach Rom, so vermuten Historiker. Als Orientierung diente ihm dabei, davon geht die Geschichtsforschung aus, die zur damaligen Zeit weit verbreitete »Etzlaubsche Pilgerkarte«, auf welcher der Kienbergweg als Abschnitt eingetragen war.

Am Kienbergweg kam keiner vorbei

Steil geht es bergauf entlang des geschnittenen Wegs. Die Trasse misst kaum mehr als zwei Meter Breite – unvorstellbar, dass hier einst Pferdegespanne und ganze Hofstaaten mit Sack und Pack, Lakaien und Sänften, entlang gingen. Könige und Fürsten zogen über den Kienbergweg nach Italien. Händler und Fuhrleute brachten Waren aus dem Orient in die Gebiete nördlich der Alpen. Am Kienbergweg kam keiner vorbei.

Der Blick nach links fällt mehrere Meter steil hinunter, ein kleiner Bachlauf fängt geräuschvoll das Gestein auf, das unvorsichtige Wanderer am Straßenrand lostreten. »Von Not und Tod« – so nennt sich auch die letzte der insgesamt sieben Stationen, die die bewegte Geschichte des Weges dokumentieren. Im Rahmen des sogenannten Millenniumsprojekts der Europäischen Union erhielt der Oberauer Heimatverein vor der Jahrtausendwende 30 000 D-Mark, um aus diesem Streckenabschnitt der europäischen Handelsroute den Lehrpfad mit Informationsständen zu gestalten. Heinz



■ Heimatforscher Heinz Schelle.

Foto: nam

Schelle, emeritierter Wirtschaftsprofessor der Bundeswehruniversität in München und Hobby-Historiker, hat den Lehrpfad gestaltet und bietet regelmäßig Führungen auf dem Kienbergweg an. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Dokumente und Geschichten des Wegs zusammenzutragen und der Nachwelt

weiterzugeben. Doch: Das Interesse ist mäßig. »Nicht einmal die Schulen nutzen mein Angebot«, sagt er. Mehr noch: Obwohl im Rahmen der Lutherdekade sämtliche Orte und Wege, auf denen der Reformator wandelte, zu Lutherstätten ernannt werden – der Kienbergweg ist unbekannt selbst bei der eigens zur Lutherdekade eingerichteten Projektstelle »Reformatiionsdekade / Luther 2017« der Evangelischen Landeskirche in Bayern.

»Im Gegensatz zu Mitteldeutschland oder Franken gibt es in der Diaspora Oberbayern wenige Orte zur Reformatiionsgeschichte«, sagt Pfarrer Christian Düfel von der Projektstelle »Luther 2017«. Düfel ist daher froh um jeden Hinweis auf oberbayerische Lutherstätten. Denn im Vorfeld des 500-jährigen Reformatiionsjubiläums 2017 sei gerade in Mitteldeutschland die Tourismusbranche sehr daran interessiert, »möglichst jeden Ort, wo Luther einmal hingespuckt hat, zur Lutherstätte aufzuwerten«. Kriterium sei lediglich, dass Luther auch nachweislich an jenem Platz war.

Die möglichst vollständige Pilgerstrecke des Reformators nach Rom zu erfassen hat sich die Lutherweg-Gesellschaft der Evangelischen Landeskirche in Anhalt zur Aufgabe gemacht. Neben Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Hessen wird im September auch der erste bayerische Streckenabschnitt von Luthers Reise nach Rom in Coburg eingeweiht. Nürnberg und Augsburg sollen folgen. Allerdings: Der Kienbergweg ist auch der Lutherweg-Gesellschaft nicht bekannt – die Chance, in das Wegenetz aufgenommen zu werden, ungewiss. »Die Strecke soll so weit wie möglich durchgehend sein«, erklärt Johannes Killyen, Koordinator der Lutherweg-Gesellschaft. »Ein isolierter Abschnitt, wo 200 Kilometer weit dann wieder nichts passiert, ist nicht sinnvoll, denn die Strecke soll ja auch nachgepilgert werden.« Dass ausgerechnet zum Reformatiionsjubiläum die katholischen Traditionen der Wallfahrt und des Personenkults auf Luther übertragen werden, hält der evangelische Pfarrer Düfel nicht für widersprüchlich. »Im 19. Jahrhundert war der Lutherkult noch ausgeprägter, das ging schon in Richtung Heiligenverehrung«, erzählt er. »Menschen haben nun einmal das Bedürfnis, Dinge an Personen und Orten festzumachen.« *Nadja A. Mayer*

Informationen und Termine zu den kostenlosen Führungen auf dem Kienbergweg unter Telefon (0 88 24) 17 12.